

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter  
**Band:** 44 (1986)

**Artikel:** Das Schulfest - einst und jetzt  
**Autor:** Plüss, Gabriele  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-659223>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Schulfest – einst und jetzt

Auch im letzten Jahr war Petrus uns Oltner wiederum gut gesinnt: bei strahlendem Wetter konnte das 129. Schulfest begangen werden. Längst hat sich das Schulfest vom Tag der Schüler zu einem eigentlichen Volksfest entwickelt, an dem jung und alt, Oltner und Heimweh-Oltner, Alteingesessene und Zugezogene gleichermaßen gern teilnehmen. An diesem Tag präsentiert sich die Stadt Olten in ihrem Sonntagsgewand. Flatternde Fahnen, blumengeschmückte oder mit originellen Sujets ausgestattete Kinder und frohe Gesichter hüben und drüben prägen das Strassenbild.

In den letzten Jahren hat sich am äusseren Rahmen des Schulfestes nicht viel geändert. Ins Auge sticht vor allem die stark gesunkene Schülerzahl. Anfangs der siebziger Jahre nahmen über 3000 Kinder am Umzug teil. Letztes Jahr marschierte noch gut die Hälfte mit. Vor 170 Jahren, als die Geschichte unseres Schulfestes begann, waren es nur gerade 150 Kinder. Damals war Olten noch ein kleines Städtchen, das es 1815 endlich schaffte, eine richtige Schulordnung einzuführen. Bis zu diesem Zeitpunkt war das Schulwesen wenig geregelt, es herrschte Willkür und Zerfahrenheit in der schulmässigen Entwicklung der Jugend. Erfreut über die gute Anlaufzeit der neuen Organisation, beschloss der Schulrat 1816, ein Fest zu feiern. In der damaligen Zeit wurde das Schuljahr mit einer öffentlichen Prüfung beendet, an der die Schüler vor versammeltem Schulrat und in Gegenwart des Oberamtmanns, der Behörden und der Eltern Rechenschaft darüber abzulegen hatten, was sie im vergangenen Jahr gelernt hatten. Am Sonntag nach dem Examen fand in der Stadtkirche die «Ehrenmeldung» statt, d. h. die Noten aller Schüler wurden öffentlich verlesen und die Preisträger mit einer Ehrengabe ausgezeichnet. Es versteht sich von selber, dass dies für die guten Schüler ein besonderer Höhepunkt des Tages war, für die weniger



Begabten aber eher ein Spiessrutenlaufen. Zur Erleichterung vieler Schüler ging man im Jahr 1836 dazu über, schriftliche Zeugnisse auszuhändigen. Ganz allerdings verzichtete man nicht auf die peinliche Notenverlesung, wurden doch nun die Zeugnisnoten bis ins Jahr 1895 im alljährlichen Schulbericht veröffentlicht.

War das Unvermeidliche jedoch einmal ausgestanden, so stand dem fröhlichen Teil des Tages nichts mehr im Weg. Die gesamte Schuljugend versammelte sich auf der noch völlig unbebauten Hagmatten zum Spielbetrieb. Am Abend wurden die Knaben im Schützenhaus auf der Schützenmatte, die Mädchen im Schulsaal an der Marktgasse verköstigt. Als man dazu übergang, den Kindern ein reichhaltiges Menü zu servieren, wechselte man bereits 1823 ins Gasthaus «Zum Mond», ab 1829 abwechselnd auch ins Gasthaus «Zur Krone». Eine Tanzbelustigung für die Kinder wurde erstmals im Jahre 1832 erwähnt.

Der Höhepunkt des Schulfestes war und ist auch heute noch der Festzug. Mit grossem Stolz marschierte man damals mit. Das Festgewand der Mädchen bestand in einem weissen, gestärkten Kleid mit farbigem Band um die Taille. Ein sogenanntes Biedermeierbouquet, dessen Stiele ein

weisses, nur für diesen Anlass gebrauchtes Taschentüchlein umgab, war der traditionelle Blumenstraus aller Mädchen. Den grössten Eindruck hinterliessen jeweils die Kadetten in ihren schmucken Uniformen, dem Tannzweiglein und dem Granatapfel auf dem Käppi. Sie lockerten den Umzug seit der Gründung des Korps im Jahre 1835 auf. Ein Granatapfel schmückte auch die in festlichem Schwarz gekleideten Lehrer und Behördemitglieder, die ihre hohe Würde mit dem Tragen eines Zylinders offensichtlich zur Schau stellten. Reges Interesse erweckte ferner das nachmittägliche Gefecht der Kadetten, an dem sogar Freischaren teilnahmen. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden die Kadettenmanöver auf Druck der Sozialdemokraten, die sie als nicht mehr zu verantwortendes Kinderkriegsspiel empfanden, abgeschafft.

Die Schulfeste von 1915 bis 1918 fielen alle dem Ersten Weltkrieg zum Opfer. Aber auch in den Jahren danach konnte das traditionelle Fest nicht jedes Jahr durchgeführt werden. 1920 wurde es vom Regierungsrat wegen der ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche verboten. 1922 verzichtete man zugunsten der Schulreisen darauf. Der Zweijahresrhythmus, der

für unser Schulfest auch heute noch gilt, wurde damals geschaffen.

Weniger Ausfälle gab es im letzten Jahrhundert. In der Zeit von 1816 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges konnte das Schulfest nur dreimal nicht durchgeführt werden: 1870 wegen des Deutsch-Französischen Krieges, 1875 einer Scharlachepidemie wegen und 1911 weil zur fraglichen Zeit die Schützenmatte infolge Unwetters unter Wasser stand. Auch seit 1923 ist das Schulfest nur einmal ausgefallen: 1941 wegen der bedrohlichen Lage im Zweiten Weltkrieg.

Eine andere wesentliche Änderung mussten die Behörden bereits im Jahre 1842 vornehmen. Durch das Anwachsen der Bevölkerung nahm das Schulfest einen immer grösseren Rahmen an. Der öffentliche Tanz, der ein beliebter Teil des Festes geworden war, wurde damals ins Schützenhaus verlegt. Ebenso konnte nicht mehr am üppigen Mahl der Kinder festgehalten werden, wie beispielsweise 1831, als den Schülern als Mittagessen Fleischsuppe mit Reis, Ragout mit Brot, gebratene Kartoffeln, kalte Torten, Küchlein und ein halbes Schöpplein Wein pro Kopf serviert wurde. Das nun einfachere Essen verabreichte man den Kindern inskünftig ebenfalls im Schützenhaus. Damit aber waren die Rahmenbedingungen geschaffen, welche noch heute den Ablauf des Schulfestes bestimmen.

Freilich haben sich in den letzten Jahrzehnten noch einige Dinge grundlegend verändert. Statt der Kadetten marschierte etliche Jahre das Jugendkorps im Umzug mit. Aber auch dieses war 1969 zum letztenmal in Uniform dabei. Ebenso sind die weissen Röckchen und Biedermeiersträsschen verschwunden. Sie haben individuellen Sujets Platz gemacht. Und obschon noch viele Leute mit etwas Wehmut an das traditionelle Erscheinungsbild des Umzuges zurückdenken, darf man sich ebenso an den modernen Festzügen freuen. Der 1985er Umzug war geprägt von einer



solchen Farbenpracht, einer Originalität und einem Ideenreichtum, dass es ein Genuss war, am Strassenrand zu stehen und den voller Stolz vorbeimarschierenden Kindern zuzuschauen und ihnen zuzuwinken.

Kaum jemand macht sich an einem solchen Tag Gedanken darüber, welch grosser Aufwand hinter einem solchen Grossanlass steht. Unter dem Patronat des Schulfestkomitees, das von Stadtmann Philipp Schumacher präsidiert wird und dem im weiteren Statthalter Gerold Müller sowie die drei Ausschusspräsidenten Stadtrat Wolfgang Moor (Gestaltung), Roland Hofmann (Bau) und Erich Baumann (Wirtschaft) angehören, wird die umfangreiche Organisation schon fast zwei Jahre vor dem nächsten Fest in Angriff genommen. Alle Fäden in der Hand hat dabei der Gestaltungsausschuss, dem neben der Schuldirektion die Lehrervertreter aller Stufen und Abteilungen angehören. Letztere widmen sich vor allem dem Höhepunkt des Tages, dem Festzug. Seit Jörg Mollet dessen Gestaltung übernommen hat, wählt die Lehrerschaft jedes Schulhauses ihr Motto, unter dem dann die Klassen geschlossen marschieren. Sobald die Sujets ausgewählt sind, machen sich die Lehrer zusammen mit den Schülern an die Arbeit für den grossen Tag. Dass dieser dann auch reibungslos über die Bühne geht, ist der minutiösen Organisation der Schuldirektion zu verdanken. Jeder Beteiligte erhält eine Art Drehbuch, dem er den Ort, die Zeit und die Art seines Einsatzes entnehmen kann. Die langfristigen Vorbereitungsarbeiten werden nach einer umfangreichen Checkliste ausgeführt. So müssen beispielsweise bereits im Vorjahr die Musikgesellschaften der umliegenden Dörfer angefragt, das Stadion und die Reithalle reserviert und die Tanzmusik gebucht werden. Frühzeitig wird mit den Lehrern der Spielnachmittag geplant, der Festredner verpflichtet, die christkatholische Kirchgemeinde kontaktiert,

der Schulfestführer gestaltet usw. Eine beliebig lange Liste von «kleinen» Dingen, die nicht vergessen werden dürfen, liesse sich noch anfügen. Einen Teil des umfangreichen Pflichtenheftes delegiert die Schuldirektion an den Bau- und Wirtschaftsausschuss.

Ungefähr 14 Tage vor dem Schulfest ist es dann soweit: an die 35 Mann des Werkhofs beginnen mit dem Herrichten des Festplatzes. Zu ihren Aufgaben gehört der Aufbau des zirka 840 Quadratmeter grossen Tanzbodens und der Musikbühne, das Aufstellen der Buffets, der Stände, der Spielanlagen (Schützenmatte und Kleinholz), der Tische und Bänke. Für 101 Schulklassen mit insgesamt 1595 Kindern, für ihre Lehrer, ihre Eltern, die Behörden, die Jahrgänger und alle anderen Gäste mussten im letzten Jahr Plätze bereitstehen; insgesamt waren es 6312 Sitzplätze. Entlang der Umzugsroute werden Bänke für Behinderte und ältere Menschen aufgestellt. Ein präzises Schlechtwetterprogramm liegt ebenfalls griffbereit in der Schublade, damit in kürzester Zeit die Stadthalle hergerichtet werden könnte. Die Monteure der Städtischen Werke montieren die Beleuchtung für den Tanzboden sowie die Strom- und Wasseranschlüsse für die Stände und Buffets. Für die Übertragung des Festaktes aus der Stadtkirche auf den Munzingerplatz, die Begrüssung des Schuldirektors in der Reithalle und der Tanzmusik auf der Bühne müssen die Lautsprecheranlagen montiert werden.

Die Aufgabe mit der grössten Wirkung ist die Beflaggung der Stadt. Dank dem persönlichen Einsatz der Werkhofchefs, Louis Ryter, ist im letzten Jahr eine wahre Fahnenpracht zustande gekommen. 345 Fahnen aller Kantone und 465 Meter Wimpelkette schmückten die Festroute. Zu keinem anderen Anlass zeigte sich die Stadt Olten bisher in einem so reichhaltigen, farbenprächtigen Kleid.

Am Freitag vor dem Schulfest über-



gibt der Bauausschuss dem Wirtschaftsausschuss die Festwirtschaft auf der Schützenmatte. Alle festen Anlagen sind jetzt installiert. Nun müssen noch die Vorbereitungen wie Beschriften der Tische, Abwaschen und Bereitstellen des Geschirrs usw. für den kulinarischen Teil getätigt werden. Auch hier ist natürlich schon vor Monaten alles Wesentliche in die Wege geleitet worden. Die Verpflegung mehrerer tausend Personen muss von langer Hand umsichtig geplant werden. Glücklicherweise sind in diesem Ausschuss etliche Leute seit Jahren dabei und garantieren mit ihrer Erfahrung schon fast für gutes Gelingen. Falls doch einmal etwas vergessen werden sollte, beispielsweise eine «Kleinigkeit» wie der Kaffee-rahm, so fehlt es am Festtag ganz einfach; denn so grosse Mengen können nicht mehr am Tag zuvor zugekauft werden. Rechtzeitig werden deshalb die Offerten bei Getränke- und Lebensmittellieferanten eingeholt und die nötigen Bestellungen aufgegeben. Im letzten Jahr wurden 4150 Sandwiches, 4400 Liter Mineralwasser, 3300 Liter Bier und 930 Liter Wein umgesetzt. Bei sehr hohen Temperaturen kann sich der Getränkeverkauf noch wesentlich steigern. Da dieser Faktor unmöglich vorausgeplant werden kann, wird genügend Vorrat in Kommission genommen und in den fünf Kühlcontainern, die von den Brauereien zur Verfügung gestellt werden, gelagert. Natürlich sind auch hier alle Vorkehrungen für ein allfälliges Schlechtwetterprogramm getroffen worden. Für jede Schulklasse wird ein Korb mit der nötigen Anzahl Sandwiches und Mineralwasser beladen und – nach Schulhaus geordnet – bereitgestellt. Bei gutem Wetter geht dank dieser Vorbereitung das Verteilen auf die entsprechenden Tische in der Schützenmatte rasch von der Hand. Regnet es, so können die Körbe vom Werkpersonal ohne weitere Instruktionen in die Schulhäuser verteilt werden. Ausgegeben werden



Speis und Trank vom städtischen Personal, das am Sonntag vom Morgen früh bis weit nach Mitternacht ehrenamtlich im Einsatz steht.

Bereits um 7 Uhr am Montagmorgen beginnt dann der Rückschub. Die Lieferanten holen ihre Ware ab, die restlichen Sandwiches und Kuchen werden an die Alters- und Kinderheime verteilt, die Abwaschfrauen machen sich hinter die Geschirrberge, und das Werkpersonal transportiert die Bänke und Tische so schnell ab, dass vom ganzen Festbetrieb bald

nichts mehr zu sehen ist. Wenn dann auch noch in den Büros im Stadthaus die Abrechnungen gemacht sind, gehört wieder ein Schulfest endgültig der Vergangenheit an. Und derweil noch viele Kinder und Erwachsene an den schönen Tag zurückdenken, schweifen die Gedanken der Verantwortlichen schon zwei Jahre voraus zum nächsten Fest. Eines haben sie jedoch gemeinsam: sie alle hoffen, dass es wieder ein so gelöster, fröhlicher Tag bei prächtigem Wetter wird.